

Predigt Trinitatis

Forst/Weihenzell 15.06.25

2. Korinther 13, 11-13

„Der Gnadenwunsch“

„Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da ist und der da war und der da kommt“

Liebe Gemeinde,

Worte beim Abschiednehmen hören wir in dem Bibeltext für den heutigen Sonntag.

Haben Sie das auch schon beobachtet? Es gibt ganz unterschiedliche Arten, Abschied zu nehmen: Bei den einen geht das ganz schnell, kurz und bündig, kein Wort zu viel. Andere schütteln kräftig die Hand und geben noch jede Menge gute Wünsche mit auf den Weg. Und dann gibt es die Menschen, bei denen unter einer halben Stunde gar nichts geht. Dies und jenes muss noch gesagt werden. Alle anderen sitzen schon im Auto und der Motor läuft und irgendwann ist die betreffende Person dann auch so weit.

Allerdings ist das Abschiednehmen nicht nur eine Frage von Typen und Charakteren. An der Art, wie wir Abschied nehmen, kommt etwas über die Begegnung und die Beziehung zum Ausdruck. Nach einer schönen,

beglückenden Begegnung sieht der Abschied anders aus als nach einer konfliktreichen und spannungsgeladenen Sitzung. Von einem guten Freund verabschiede ich mich anders als von einem Vertreter an der Haustüre.

Wir hören nun einen Bibeltext, in dem sich Paulus verabschiedet – von der Gemeinde in Korinth. Und wir hören dabei genau hin: Was kommt in diesem Abschiedsgruß zum Ausdruck?

2. Korinther 13,11–13

11 Zuletzt, Brüder und Schwestern, freut euch, lasst euch zurechtbringen, lasst euch mahnen, habt einerlei Sinn, haltet Frieden! So wird der Gott der Liebe und des Friedens mit euch sein. 12 Grüßt euch untereinander mit dem heiligen Kuss. Es grüßen euch alle Heiligen. 13 Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen!

Auffällig an diesen Abschiedsworten ist zunächst:

Sie sind für einen Briefschluss des Paulus ungewöhnlich kurz. In anderen Briefen werden immer noch einzelne Personen genannt oder besondere Grüße mitgegeben. Hier, bei den Korinthern, kommt Paulus ziemlich schnell zum Schluss. Das hängt mit einer anderen Auffälligkeit zusammen: Die Verabschiedung besteht zur Hälfte aus

Ermahnungen und Aufforderungen: »Freut euch! Lasst euch zurechtbringen! Lasst euch mahnen!«

Es ist ein bisschen wie bei Eltern, die beim Abschiednehmen ihrem Kind noch alles Mögliche mit auf den Weg geben: »Zieh deine Mütze auf! Creme dich gut ein! Trinke genug! Pass auf dein Geld auf!« Und darin kommen die Sorgen zum Ausdruck, die sich die Eltern machen.

Genauso bei Paulus: Er macht sich Sorgen. Er macht sich ernste Sorgen um die Gemeinde in Korinth. Die Ermahnungen fassen daher zusammen, was in seinen beiden Briefen sichtbar wird: Es gibt Spaltungen in der Gemeinde, es gibt Streit, es gibt Unversöhnlichkeit und Bitterkeit. Es gibt einige, die sich für etwas Besseres halten, und andere, die ausgeschlossen werden.

Selbst Paulus wird von einigen in Korinth von oben herab betrachtet. Denn viele Korinther sind fasziniert von solchen Christen, die mit Power und Wundertaten auftreten. Die sich über die Schwachheit des Paulus lustig machen. Die den Sieg Jesu groß machen, aber dabei übersehen, dass dieser Sieg am Kreuz geschehen ist – in Schwachheit und Leiden.

Paulus macht sich deshalb Sorgen um die Gemeinde. Ernste Sorgen. Er fürchtet, dass die Korinther von Christus abfallen und sich ihren eigenen Christus machen, dass sie vom Evangelium abfallen und sich ihr eigenes Evangelium machen. Darum argumentiert er,

lehrt er, mahnt er mit eindringlichen Worten in diesem Brief.

So auch zum Schluss: »Lasst euch zurechtbringen! Findet zur Einheit zurück! Grüßt euch mit dem heiligen Kuss!« – das war damals üblich, die Umarmung und der Freundschaftskuss wie wir ihn heute noch aus anderen Kulturen kennen. Wir würden heute eher sagen: Reicht euch wieder die Hand!

Die Ermahnungen spiegeln die Auseinandersetzung mit der Gemeinde wider, die Sorgen, die sich Paulus macht, das Ringen um die Gemeinde. Und doch: Die Ermahnungen sind nicht sein letztes Wort beim Abschiednehmen.

Paulus ist sich wahrscheinlich sehr bewusst, dass die Wirkungen von Ermahnung begrenzt sind. Er ringt um die Gemeinde. Aber er weiß auch: Er selbst kann sie nicht halten, er kann sie nicht festhalten. Darum beendet er den Brief mit einem Satz, in dem er sie aus der Hand gibt, mit dem er sie ziehen lässt, mit dem er sie ziehen lassen kann: *»Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen!«*

Mit diesem Satz nimmt Paulus Abschied. Er lässt die Gemeinde los, die er gegründet hat, die er so liebt, und legt die Gemeinde in Gottes Hand. Es ist so, als würde er sagen: »Ich habe alles gesagt. Nun kann ich euch

nur noch Gott überlassen. Er soll an euch handeln. Er soll euch begleiten.«

Könnten uns solche Worte nicht auch helfen, wenn wir Abschied nehmen müssen und das nicht unbedingt einfach ist? Wenn ein lieber Freund plötzlich andere Wege geht und ich merke: Ich habe keinen Draht mehr zu ihm. Wenn Kinder das Haus verlassen und ihr eigenes Leben leben, vielleicht gar nicht nach dem Geschmack der Eltern. Wenn Menschen unserer Gemeinde den Rücken kehren und anderswo ihr Glück suchen, weil dort mehr Power, mehr Vielfalt, mehr Zeit-Geist zu finden sind.

Abschiednehmen ist schwer, besonders wenn es mit Enttäuschung, Bitterkeit, Sorge oder Hilflosigkeit verbunden ist. Könnten uns nicht auch diese Worte helfen: »Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen!«?

Es lohnt sich, diese Worte noch etwas genauer anzusehen. Dieser Abschiedsgruß redet sehr konkret und sehr präzise von Gott. Er spricht so von Gott, wie er sich Paulus offenbart hat. Wie er sich ihm und auch uns gezeigt hat. Darum sind diese Verse gerade heute an der Reihe – heute am Sonntag Trinitatis, am Dreieinigkeitsfest.

Denn heute machen wir uns bewusst: Wir glauben nicht allgemein an einen Gott oder an ein höheres Wesen. Wir glauben an den Gott, der sich uns in Jesus Christus gezeigt und im Heiligen Geist offenbart hat: an Vater, Sohn und Heiligem Geist. Von *diesem* Gott sagt Paulus am Schluss: »*Der* soll euch begleiten und leiten.«

Dabei kommt es nicht auf die Formel an, mit der er von diesem dreieinigen Gott redet. Es kommt darauf an, dass in diesen Worten der besondere Weg zum Ausdruck kommt, den Gott gegangen ist und mit uns geht. Und dies möchte ich mit Ihnen noch etwas genauer betrachten:

Paulus beginnt: »*Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus ...*« Wer den ganzen Brief gehört oder gelesen hat, weiß, worauf Paulus hier anspielt. Nur ein Kapitel vorher schreibt Paulus ganz offen von einer Schwachheit, einer Krankheit, die ihn plagt. Er schreibt ganz offen davon, dass er nicht immer gut drauf ist, nicht immer voll Power. Er gibt den Korinthern recht:

»Ja, ich bin nicht der Superapostel, den ihr gerne hättet. Ich quäle mich immer wieder ab. Aber der Herr hat zu mir gesagt: ›Lass dir an meiner Gnade genügen; denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig.«

So ist unser Gott! So hat er sich uns in Christus gezeigt! In der Schwachheit ist er stark. In der Armut

ist er reich. In meiner Hilflosigkeit zeigt sich seine Macht. Das ist Gnade. **Er** handelt, nicht ich. **Er** rettet, nicht ich. **Er** lenkt, nicht ich.

Diese Gnade sollen auch die Korinther erfahren: Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, der äußerlich schwach war und in dem dennoch Gott mächtig war. Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus sei mit dir! Du sollst erfahren: Er ist stark, wenn du schwach bist. Er ist gnädig, wenn du versagst. Er hilft dir auf, wenn du fällst.

Und dann: »Die Liebe Gottes ...« Dabei denke ich sofort an ein Kapitel aus dem 1. Korintherbrief:

1. Korinther 13. Dort hat Paulus den Korinthern erklärt: »Wenn ihr noch so tolle Gaben und Fähigkeiten habt, ohne Liebe ist alles nichts.« In eindringlichen Worten beschreibt er diese Liebe, die wir nur bei Gott finden: die Liebe, die um des anderen willen alles auf sich nimmt. Die Liebe, die sich selbst erniedrigt und bis in den Tod geht.

Diese Liebe Gottes sei mit dir! Du sollst erfahren: dass seine Liebe mehr wert ist als Silber und Gold. Dass seiner Liebe kein Weg zu weit, kein Abgrund zu groß, kein Herz zu kalt oder zu dunkel ist. Dass er uns sucht mit brennendem Herzen, jeden – ob arm oder reich, ob gebildet oder nicht, ob jung oder alt.

»Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes sei mit dir«.

Und auch das Dritte: *»die Gemeinschaft des Heiligen Geistes«.*

Über diese Gemeinschaft hat Paulus den Korinthern ebenfalls geschrieben: Wir alle haben Anteil an demselben Geist.

Gerade darum können in der Gemeinde so viele unterschiedliche Menschen eine Einheit bilden. Denn wenn der Geist wirkt, führen Unterschiede nicht zum Gegeneinander, sondern zum Mit-einander. Keine Konkurrenz, sondern Zusammenwirken – zu einem größeren, einem höheren Ziel.

Es sind verschiedene Gaben, aber es ist ein Geist, so schreibt Paulus. Ein Geist, der aus ganz unterschiedlichen Menschen und Charakteren eine Gemeinde formt.

»Die Gemeinschaft des Heiligen Geistes«. Du sollst erfahren, wie der Heilige Geist alle verbindet, die zu ihm gehören, auch wenn sie noch so unterschiedlich sind. Du sollst erfahren, wie der Heilige Geist seine Gemeinde baut, eine Gemeinschaft, die tiefer und größer ist als jede andere Gemeinschaft, die wir uns vorstellen können.

Paulus kann die Geschwister in Korinth loslassen. Er kann Abschied nehmen. Weil er darauf vertraut, dass Gott an ihnen weiterwirkt, auch wenn seine Worte nicht oder nicht mehr gehört werden. Gott wirkt weiter: durch seine Gnade, durch seine Liebe, durch seinen Geist.

Es tut gut, auf diese Weise von Menschen Abschied zu nehmen. Auch nach Streit und Auseinandersetzung. Oder wenn der Abschied mit Wehmut und Schmerz verbunden ist. Es tut gut, darauf zu vertrauen, dass Gott auf seine spezielle Weise weiterwirkt:

Amen

»Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen!«

Amen.